

Pfingstgottesdienst Rohrbach, 19. Mai 2024

Predigttext und Predigt Johannes 14, 15-20. 26.

Jesus seit zu sine Jünger: *«Ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.»*
«Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.» Amen.

Liebi Gmeind

Wo vor föif Jahr mi Schwiegervater isch gstorbe, hei mir nachhär bim Ufruume es Ufsatzheft vo ihm gfunde, wo n'er uf der Bergbureschuel het gschriebe. Afangs 1950 het er en Abhandlig gschriebe über d Vor- u Nachteile vom Stacheldrahtzuun als Schutz vo de Tier uf de Alpweide gägenüber de Hirte oder Hirtebuebe, wo bis derthäre die Ufgab hei wahrgno. Es isch also ersch 74 Jahr her, dass der Stacheldrahtzuun so richtig isch ufcho.

Ja natürlich, bi dene Vor- u Nachteile isch o ds Argument vo de Lohnhöschte uftoucht – der Alpbetrieb cha sich d Lohnhöschte für ne Hirt oder Hirtebueb spare. U das Argument kenne mir bis hüt. Es isch doch gäbig, was alles Maschine chöi mache, wil die billiger si als Mönsche u wil die ging der gliich Luun hei u wil die nie usrüefe u meh frei oder meh Ferie oder meh Lohn wei. U inzwüsche hei Computer u computergstüreti Roboter ganz mängi Ufgab übernoh i üsem Alltag, u mit der künstliche Intelligenz chöit dier Texte problemlos uf em Handy lah übersetze, dier müesst nid emal meh n'e Sprach lehre.

So gits e riesegi Entwicklig i de letschte 70, 100 oder so Jahr. D Entwicklig vor Entmönchlichung. Wil – fraget doch einisch es Schaf, was es lieber het. Het's lieber e Hirt oder lieber e Stacheldrahtzuun? I gloub, da wäre mir üs rasch enig über d Antwort. E Hirt. U grad vorgeschter am Abe het mir mini Frou verzellt, dass sie e Doku het gseh im Fernseh über n'e Alp im Obergoms. Im Unterschied zu vor 70 Jahr gits ja jetze wieder Wölf ir Schwiz. U de Alpbetrieb setzt nid uf tüüri Züün u nid nume uf super usbildeti Herdehünd. De Alpbetrieb laht siner Schaf wieder rund um d Uhr vo Hirte betrüe.

Weli Ufgabe nimmt de der Hirt wahr? Er isch natürlich der Beschützer vo de Schaf. Wie n'e Zuun luegt er, dass sie nid z nach zum Abgrund göh i de Berge, dass sie nid abstürze. Aber anders als e reine Stacheldrahtzuun cha n'er d Schaf gägenüber Wildtier wie em Wolf schütze. E Hirt geit ne vora, wenn sie nöis Weidland bruche. E Hirt git sine Schaf Orientierig, wil de Schaf fehlt gwässeremasse der Orientierigssinn. Drum vergliicht Gott üs Mönsche ja mit Schaf. Nid, wil mir nid chöi Charte läse. Aber wil mir im Blick uf d Ewigkeit o kei eigete Orientierigssinn hei. E Hirt cha siner Schaf uf Quellwasser ufmerksam mache. E Hirt isch da, wenn sich es Tier verletzt. Ds Tier muess de nid warte, bis der Hirt z nächscte Mal verbiluegt. E Hirt isch e umfassende, ganz konkrete Troscht. Sis Dasi schenkt de Tier Geborgeheit im witschte Sinn.

Bliebe mir einisch bir Übertragig vom Wort «Paraklet» als «Tröschter». Wie tröschtet üs Gott? Er tröschtet üs mit sim eigete Dasi. Das isch ds Wunder vor Pfingschte: er selber isch hüt u hie bi n'is. So, wie ne Hirt für d Schaf, so isch er selber als Tröschter da.

Es git ja vielfältegi Gründ, werum mir Troscht bruche. Der Verluscht vo mene nache, gliebte Mönsch isch sicher der grösch Grund. Aber es cha o n'e Abschied si, wo üs hert het. Es cha öppis si, wo üs kränkt u verletzt. Es cha n'e Enttäuschig si, wo mir im Läbe erfahre. Es cha n'e Verluscht vo eigeter Gsundheit si.

U passend zur hütige Stacheldrahtzyt probiere mir, der Troscht uszlagere. Gueti Psychologe hei verschieden Phase vom Truurweg entdeckt. So weiss i vielicht: itze bi n'i uf em Weg vor Chlag oder uf em Weg vor Achlag. Isch mir das Wüsse eleinig scho Troscht? Nei. Es cha n'e Hilf si. Der Stacheldrahtzuun isch für d Schaf e Hilf. Aber es isch nid der Troscht, wo mir sueche. Der töifscht Troscht uf üsem Weg isch ging wieder der guet Hirt selber. Si Heilig Geischt. Dä, wo ni mit ihm cha rede u ihm mis Herz cha usschütte. Dä, wo denn bi mir bleibt, wenn i ne achlage. Dä, wo mi denn nid laht gah, wenn i nid emal meh mit ihm ma rede.

Es isch mir eismal es Chinderbuech i d Finger cho. I dem Buech wird verzellt vo mene Bueb, wo sich ging i d Hundehütte isch ga verstecke, wenn er het Zyt brucht zum Nachedänke oder zum Rede mit Gott. Einisch aber het er ganz für sich wölle si. Er isch i sini Hundehütte u het Gott fragt: «Bisch du da?» Gott het ihm gseit: «Ja, i bi da.» Der Bueb het gseit: «Aber i möchti ganz für mi eleinig si.» Da het ihm Gott gseit: «Das isch guet, i ga use u trage di derfür mitsamt dire Hundehütte.» Der Heilig Geischt als Tröschter, als guete Hirt laht mi o denn nid eleinig, wenn i nüt gspüre vo ihm oder wenn i nid emal d Chraft ha zum Bätte. Er treit mi mitsamt der Truur.

Als Chrischte dörfe mir ja vo Gottes Geischt erfüllt si. U drum dörfe mir üs vo sire Art z tröschte la astecke im Wüsse um üsi Begrenztheit. Im Unterschied zum Heilige Geischt hei mir ja Grenze a Zyt u Chräft u chöi nid ging zu jeder Zyt u überall für öpper dasi. Da tüe mir üs mängisch o überschätze.

U gliich – was heisst's, dass Gott üs ganz persönlich tröschtet dür si Heilig Geischt? I teile s'paar Erfahrig mit Öich. Dier heit vieliecht witeri Erfahrig, vielicht anderi Erfahrig – dier dörft mir die gern mitteile. I lehre gern witer derzue.

Es erschts Bispil: e tragische, tödliche Unglücksfall isch gscheh. E Nachburi fragt mi: «Wie sölli reagiere? I ha ds Gfüehl, i sötti verbi, aber i wages fasch nid, wil i nid weiss was säge.» Liebi Gmeind, Troscht isch persönlich. Waget's u göht verbi. Es isch gliich, wenn dier nid wüsst was säge. Vielleicht längt e Händedruck, vielleicht en Umarmig. Mängisch isch es der grösser Troscht z gspüre, dass anderne o d Wort fehle als e Huffe leeri Wort. D Ateilnahm *nid* z gspüre, das isch für vieli Betroffeni am Schwierigschte. U mir dörfe doch grad als Chrischte vertraue, dass üs der Heilig Geischt de scho wird z wüsse tue, was mir sölle rede oder ob mir sölle schwiege. En andere Ma het ds Schwiege berührend u hilfrüich erläbt, wo n'er es Chind verlore het. Us sim Dorf isch eine verbicho u het gseit: i weiss nid was säge. I ha dänkt, i chume itze zue dier cho schwiege. U so hei die beide Manne wortlos d Truur teilt, recht e längi Zyt. I säge nid, dass das für alli hilfrüich wäri. Aber de Mitbewohner isch offebar vom Heilige Geischt gleitet worde, i weler Art er grad dem Ma het chönne hilfrüich si.

Öppis zwöits, wo n'i beobachte isch, dass mir d Truur nid ushalte. E Frou het mir verzellt, dass drü Wuche nach em unerwartete Tod vo ihrem Ma seie die erschte Lüt hei gfragt: «Bisch du no ging truurig? Das isch doch jetze verbi.» Nei, das isch no lang nid verbi. Der Weg vor Truur isch läng. Wie läng? Das isch unterschiedlich, je nach Mönsch, je nach Situation. Aber läng. U es cha o nach Jahre wieder Ougeblicke gäh oder bsunderi Tage, wo der Schmerz wieder zrugghunnt. Es isch wichtig, dass mir das als Mitmönsche ernscht näh. Dass mir das mit tüe ushalte. Dass mir nid probiere, im Verdränge z helfe. Wil verdränge hilft bir Truur grad gar nüt. So typeschi Verdrängige heigis früecher öppe bi de Grebt gäh, ha n'i mir la säge. Je länger d Grebt isch gange, desto lüter isch si worde, desto meh het me Witze verzellt. Das isch en Usdruck dervo, dass es Mönsche nid ushalte, a ihri egeti Vergänglichkeit erinneret z werde. Verdränge aber tröschtet nid.

«Aber gäll, ds Läbe geit witer.» Das isch o ne Satz vom Verdränge, wo nid tröschtet. U der Satz stimmt o nume zur Hälfli. Ir Truur, da het me mängisch ds Gfüehl, ds Läbe müessti bliebe stah. Oder mi wettis no lieber chönne zuggdräie. Es isch kei Troscht, dass e gliebte Mönsch ging wie witer i d Vergangeheit söll rücke. U ja, natürlich, d Zyt louft witer. Aber ds Läbe geit nume zum Teil witer. Dä Teil vom Läbe, wo me mit ere gliebte Person het teilt, dä geit nid witer. Dä isch äbe mit der Person zäme gstorbe. Es isch guet, das *mit* uszhalte. Vielleicht halt o mal *mit* öpperem z gränne.

Derzue, dass mir Truur nid ushalte ghört o, dass mir mängisch ds Gfüehl hei, mir dörfte vor verstorbene Person nümme rede, der Name nümme i ds Muul näh. Doch, das dörfe mir. E verstorbene, giebte Person het zum Läbe vo de Truurende ghört, ganz nach. Wie wichtig isch es, dass sie witer dervo dörfe rede. U o mir dörfe ganz natürlich dervo rede. U ja, mängisch darf me o i n'ere Truurzyt zum Bispil bi n'ere Erinnerig lache, wens so natürlicherwiis öppis zum Lache git.

Es git o ne speziell frommi Art, d Truur nid zuezhah u nid uszhalte. Als Chrischte wei mir gern sofort en Antwort ha, grad uf d Werum-Frage, wo uftouche. So im Sinn vo: «Gott wird das sicher bruche, für dass de das u das Positive passiert», oder allgemeiner, «für dass öppis Positivs drus passiert.» I bi mir gar nid sicher, ob d Frag nach em Werum vom Schwäre würklich en Antwort brucht. D Fründe vom Hiob hei ihm nach ere länge, vorbildliche Zyt vom Schwiege u Mittruure genau so Antworte probiere z gäh. Das isch em Hiob kei Troscht gsi. Mit der Frag nach em Werum tüe mir schlicht u eifach Schmerz usdrücke. Es isch guet, het üsi Seel so n'es Ventil. D Antwort, wo der Hiob de schliesslich het tröschtet isch gsi, wo Gott ihm selber sich wie het offebart. Wo der Hiob het chönne säge: «*Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen.*» (Hiob 42,5) Der töifschd Troscht erfahre mir ir Begänig mit em guete Hirt selber. U das chöi mir nid erzwingen, so ne Begänig isch nid machbar u ging wieder einzigartig, so, wie jede Mönsch einzigartig isch.

I ha's scho gseit, mir Mönsche si begrenzt. Der töifschd Troscht chunnt vo Gott selber. Er isch der guet Hirt. Wie n'er das macht, das isch ganz unterschiedlich. I ma mi bsinne, dass mir öpper het verzellt, wo – übrigens nach meh als zwöi Jahr vom Abschied her – i nere töife Truur isch ga loufe. Die Person het sich uswegslos gfuehlt. Da begäniget si ere Person, wo sie zwar het kennt, aber nid gross e Beziehig het gha. Die zwöiti Person isch uf em Hundespaziergang gsi u het gspürt: dere truurende Person geits gar nid guet. Sie het gstellt u het sie schlicht umarmt. Für die truurende Person isch das so n'es Zeiche gsi: Gott het mi nid vergässe. Er isch mi Tröschter. Er bleibt bi mir als guete Hirt.

Oder der ander, über 95-jährig Ma isch im Altersheim ging wieder so agfochte worde. Wie, weiss i nid. Aber einisch, wo's bsunders schlimm sigi gsi, da heigi er gspürt, wie Jesus näbe ihm stöngi u ihm d Hand uf d Schultere legi. Troscht vom guete Hirt ganz direkt.

Möglicherwiis dänket dier: das isch itze gar nid mis Thema, nid mini Läbesituation. Sid dier sicher? Wil der Heilig Geischt isch o Tröschter, idem dass er ermuetiget. I ma mi bsinne a ne Schwümmkursleitere vo eim vo üsne Chind. Alli Vorüebige het ds Chind chönne, aber es hets no nid gwagt, sich so ganz der Tragchraft vom Wasser azvertraue. U d Leitere het ihm gseit: chumm nume, das schaffsch du bis zu mir, i weiss das. Die Ermuetigung het gnüegt, ds Chind hets gschafft. Das isch nid ds Gliiche, wie wenn öpper e Nichtschwimmer i ds Wasser keit u seit: das schaffsch du. Das isch leider allermeischtens e Lugi. Aber die Leitere het ds Chind u das, wo's scho het glehrt kennt. Drum het sie ehrlich chönne ermuetige. Enand ehrlich ermuetige, das isch echte Troscht i vielne Alltagsituatione.

U üsi gröschti Ermuetigung steit ir Bibel. Ziemlich am Afang verzelle üs d Evangelische, dass Johannes der Töifer Jesus het touft. U de isch der Himmel ufgange, der Heilig Geischt isch ir Gestalt vo n'ere Tube uf Jesus cho u e Stimm us em Himmel het gseit: «*Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.*» (Markus 1,11 und Lukas 3,22) I weiss, mir si nid Jesus. Aber düre Gloube si mir mit Jesus verbunde. Im Gloube läbt si Heilig Geischt o i üs. Nid wäge üsne Leischtige oder Charakterzüg oder üsere Frömmigkeit, aber wil mir zu Jesus dörfe ghöre, wäge ihm dörfe mir si

allergröscht Troscht üs ganz persönlich la zuesäge, egal, i weler Läbeslag dass mir si. Gott seit dir: «Du bist mein geliebter Sohn. Du bist meine gliebte Tochter. An dir habe ich Wohlgefallen.» Amen.

Pfr. Samuel Reichenbach